

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Josef Haslinger: "Jáchymov"

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

272 Seiten

19,95 Euro

Mittwoch, 21. Dezember 2011 (14.55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Günter Kaindlstorfer

Was für ein Jubel: Nachdem die tschechoslowakische Eishockey-Nationalmannschaft 1949 in Stockholm den Weltmeistertitel errungen hatte, zum zweiten Mal nach dem Krieg, ließen sich die Spieler im offenen Bus durch Prag kutschieren, um die Ovationen hunderttausender Fans entgegenzunehmen. Wenige Monate später wurden die Hockeyhelden von der stalinistischen Geheimpolizei verhaftet. In einem Geheimprozeß verurteilte man zwölf Mannschaftsmitglieder wegen angeblichen „Hochverrats“ und „Spionage“ zu hohen Haftstrafen. Der Hintergrund des Ganzen: Die politische Führung der CSSR hatte Angst, die weltberühmten Cracks könnten das nächste Auslandsgastspiel in London dazu nützen, sich, wie manche Sportgröße zuvor, ins kapitalistische Ausland abzusetzen und den Weltkommunismus damit bis auf die Knochen zu blamieren. Unter den verurteilten Eishockey-Stars war auch der wahrscheinlich weltbeste Torwart der damaligen Zeit, Bohumil Modry. Der 34jährige erhielt die höchste Haftstrafe von allen: 15 Jahre. Modrys Schicksal hat Josef Haslinger in akribischer Kleinarbeit recherchiert und zu einem intensiven Roman verarbeitet.

OT Josef Haslinger:

„Es gab ja Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre eine radikale Spielart des Stalinismus in allen osteuropäischen Staaten, es gab jede Menge Schauprozesse, und die tschechoslowakische Eishockey-Mannschaft, die damals zweimaliger Weltmeister war, wurde ein Teil dieser politischen Säuberungen.“

Torwart Bohumil Modry mußte im Gefängnis, wie die meisten Teamkameraden, Schikanen der schlimmsten Art über sich ergehen lassen, auch Folterungen gehörten zum Disziplinierungsprogramm der kommunistischen „Umerziehung“. Fünf Jahre lang schuftete Modry als Zwangsarbeiter in den Uranminen von Jáchymov. Die Strahlenschäden, die sich der Sportler dort zuzog, führten zu seinem frühen Tod. Bohumil Modry wurde 47 Jahre alt, er starb im Juli 1963.

Die Zwangsarbeitslager der kommunistischen Tschechoslowakei, so Josef Haslinger, knüpften unmittelbar an nationalsozialistische Traditionen an.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

OT Josef Haslinger:

„Dieses System von Lagern, das man da errichtet hat, war tatsächlich den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten regelrecht abgeschaut. Man sogar die gleichen Ausdrücke verwendet. Ein Wort wie „Appellplatz“ hat es eigentlich im Tschechischen nicht gegeben, aber dieser Appellplatz hieß dann wirklich „Appellplatz“.

Josef Haslinger hat das Schicksal Bohumil Modrys zu einem komplexen und zugleich unglaublich spannenden Roman verarbeitet. Zentrale Protagonisten des Romans sind ein Wiener Kleinverleger, der ein Buch über Modrys Leidensweg veröffentlichen will, und die Tochter des Eishockey-Torwarts, die bis ins hohe Alter hinein über den Verlust des Vaters nicht hinweggekommen ist. Diese Tochter ist im übrigen eine reale Person: Sie heißt Blanka Modra, emigrierte 1972 nach Österreich und hat viele Jahre lang als Solotänzerin im „Theater an der Wien“ und als Schauspielerin am Burgtheater gearbeitet. Blanka Modra war auch die zentrale Auskunftsperson Josef Haslingers.

OT Josef Haslinger:

„Es ist immer die Frage: Was geht mich das an? Im Falle der österreichischen Geschichte ist es viel einfacher. Mit der tschechischen Geschichte habe ich eigentlich keine direkten Kontakte. Ich kann nicht einmal mit einer böhmischen Großmutter auffahren, wie so viele andere Österreicher. Das hat so nicht funktioniert, also mußte ich mir eine Form überlegen, die diese Verschränkung von Gegenwart und Vergangenheit darstellen kann. Und das hat eine Weile gedauert, bis mir diese Idee gekommen ist.“

Die Idee nämlich, Bohumil Modrys TOCHTER zur Hauptfigur des Romans zu machen. Josef Haslinger – politisch seit jeher ein Linker – Haslinger hat sich in „Jáchymov“ erstmals auch kritisch mit dem kommunistischen Erbe Europas auseinandergesetzt – eine Aufgabe, die er nicht nur osteuropäischen Schriftstellern überlassen will.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

OT Josef Haslinger:

„Ich glaube, das ist wirklich eine gemeinsame Aufgabe. Und nachdem über den Nationalsozialismus außer in irgendwelchen obskuren rechten Kreisen offenbar mittlerweile doch einigermaßen Klarheit herrscht in der Öffentlichkeit, wird es Zeit, daß man auch eine solche Klarheit herzustellen versucht über das stalinistische System.“

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.